

Deutscher Bundestag  
Stenographischer Bericht  
154. Sitzung  
Berlin, Donnerstag, den 10. April 2008

Christoph Strässer (SPD)

## Die aktuelle Lage in Tibet

Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Als aktiver Nichtsportler wollte ich in der heutigen Aktuellen Stunde zur Lage in Tibet eigentlich nicht Stellung nehmen. Ich denke aber, das lässt sich gar nicht umgehen. Lassen Sie mich bitte zwei Dinge sagen, die mir an dieser Stelle auffallen und die wichtig sind.

In der jetzigen Situation, im Jahre 2008, diskutieren wir über einen Kotau und über bestimmte Entwicklungen, die uns nicht gefallen. Ich sage Ihnen - ich bin ganz sicher, dass das richtig ist -: Die entscheidende Frage, die wir vielleicht falsch beantwortet haben, ist nicht die, die wir heute stellen - ob die Olympischen Spiele boykottiert werden sollten oder nicht -, sondern war die Frage, die wir uns im Jahre 2001 gestellt haben. Denn was für ein System in China im Jahre 2001 geherrscht hat, das war, wie ich glaube, jedem, der an der Vergabeentscheidung mitgewirkt hat, von Anfang an klar.

Für mich ist aus sportlicher Perspektive Folgendes sehr wichtig: Würden wir die politische Verantwortung für Demonstrationen und Proteste auf die Sportlerinnen und Sportler verlagern, die nach Peking fahren, um dort Sport zu treiben und Medaillen zu gewinnen, dann wäre das falsch.

(Beifall bei Abgeordneten der SPD sowie des Abg. Detlef Parr [FDP] - Eckart von Klaeden [CDU/CSU]: Das, was Sie da sagen, hat doch niemand gefordert!)

Kein einziger aktiver Sportler hat im Jahre 2001 für die Vergabe der Olympischen Spiele an Peking gestimmt. Deshalb haben die Verantwortung dafür, dass die Olympischen Spiele dort stattfinden, nach wie vor diejenigen, die offenbar nichts hinzugelernt haben. Diese Verantwortung tragen diejenigen, die nicht nur die Entscheidung für Peking getroffen haben, sondern vor kurzem auch noch die Olympischen Winterspiele an den bekannten Wintersportort Sotschi vergeben haben. Für die Fehler, die gemacht worden sind, sollten wir diejenigen verantwortlich machen, die verantwortlich sind: Das sind die Funktionäre in den Sportverbänden, die daran verdienen. Wir wissen ja, was für ein Klub das IOC ist. Wir wissen auch, dass sie sich von VW und Adidas sponsern lassen. Das sollte an dieser Stelle einmal gesagt werden.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten der CDU/CSU und der FDP)

Was ist uns im sicheren Westen ein Boykott wert? Wir sollten einmal dahin schauen, wo die Menschen drangsaliert werden, wo die Menschen unter dem politischen System leiden. Ich weiß, dass viele Journalisten, die in Peking aktiv sind, sich darauf freuen, dass diese Olympischen Spiele in China stattfinden. Gestatten Sie mir, jemanden zu zitieren, der die Spiele in Peking befürwortet, aber unverdächtig sein dürfte, weil er nach dem Massaker auf dem Tiananmen-Platz 1989 vier Jahre im Gefängnis saß: Liu Xiaobo hat dem Spiegel auf die Frage, ob man die Olympischen Spiele in Peking boykottieren sollte, gesagt:

Das wäre keine gute Methode, China zu bestrafen.

So etwas sagt ein Dissident, einer, der mehrfach inhaftiert worden ist. Er sagt weiter:

Wenn die Spiele misslingen, bekäme das den Menschenrechten nicht gut. Dann würde die Regierung überhaupt nicht mehr aufs Ausland hören. Ich persönlich denke: Wir wollen die Spiele, und wir wollen noch mehr die Achtung der Menschenrechte.

Wir sollten bei unseren Debatten immer im Hinterkopf behalten, dass sehr viele Menschen in China mit den Olympischen Spielen Hoffnungen verbinden. Diese Hoffnungen sollten wir nicht enttäuschen, indem wir andere auffordern, an den Spielen nicht teilzunehmen.

(Beifall bei Abgeordneten der SPD, der CDU/CSU und der FDP)

Zur Situation der Menschenrechte in Tibet ist eine Menge gesagt worden. Die Marginalisierung der Tibeter hat in den letzten Jahren zugenommen. Auf der anderen Seite hat sich die ökonomische Situation in Tibet deutlich verbessert. Man darf sich allerdings nicht darauf beschränken, die Situation der Tibeter - die zugegebenermaßen schwierig ist - zu kritisieren. Wir müssen den Einfluss, den wir haben, nutzen und zum Beispiel unsere Entwicklungszusammenarbeit so definieren und unsere Investitionsentscheidungen so treffen, dass nicht nur die Han-Chinesen, sondern auch die Tibeter etwas davon haben. Das sollte ein Merkmal unserer Politik sein.

(Beifall bei Abgeordneten der SPD)

Abschließend möchte ich ein Zitat bringen, das die Entwicklung in Tibet in den letzten Wochen auf den Punkt bringt. Es stammt vom Dalai Lama, der übrigens auch gesagt hat, dass es falsch wäre, die Olympischen Spiele in Peking zu boykottieren, einfach deshalb, weil sich die Menschen in China, wie er sagt, die Spiele verdient haben, es sich verdient haben, in diesem Sinne in der Öffentlichkeit zu stehen. Man sollte also nicht päpstlicher sein als der Papst; ich weiß, dass dieser Ausspruch nicht ganz passt. Nun zum Zitat des Dalai Lama. Er hat gesagt: Brutale Gewalt, gleichgültig wie intensiv sie angewandt wird, kann niemals das grundlegende Bedürfnis nach Freiheit und Würde unterdrücken. - Wenn wir das beherzigen, müssen wir zu dem Ergebnis kommen, dass die Olympischen Spiele in Peking eine Chance sind. Wir sollten uns mit dem Dalai Lama verbünden, um die Situation in China zu verbessern.

Danke schön.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten der CDU/CSU und der FDP)